

Prophylaxe: Sensibilisierung beginnt bei den Eltern

Dr. Anke Welly

*Zahnärztin in eigener Praxis in Neukloster
Mitglied des neu gewählten Vorstandes der Zahnärztekammer
Mecklenburg-Vorpommern, Aufgabenbereiche: Zahnärztliche
Berufsausübung/Beruflicher Nachwuchs*



© Dr. Anke Welly

Dr. Anke Welly
[Infos zur Autorin]

Das Gesundheitsbewusstsein unserer Patienten und in diesem Zusammenhang das Bewusstsein für eine entsprechend gute Mundhygiene ist erfreulicherweise in den letzten Jahren stetig gestiegen. Das ist ein großer Erfolg!

Diese Erkenntnis und die steigende Zunahme der Inanspruchnahme von professioneller Prophylaxe und Präventionsmaßnahmen zeugen von einer zunehmenden Compliance der Patienten, welche die erforderliche häusliche Mitarbeit erst ermöglichen. Natürlich werden noch nicht alle Patientengruppen vollumfänglich erreicht. Hier braucht es ein besonderes Engagement und intensive Aufklärung des einzelnen Patienten unsererseits.

Die seit Juli dieses Jahres überarbeitete PAR-Richtlinie kann hier als Chance gesehen werden, denn sie räumt der „sprechenden Zahnmedizin“ einen neuen, wichtigen Stellenwert ein. Über die eigentliche parodontale Therapie hinaus wurde die Nachsorge in Form der unterstützenden Parodontitis-therapie (UPT) als fester Bestandteil in die ganzheitliche Therapie integriert. Dadurch ist der Patient über einen längeren Zeitraum an regelmäßige Praxisbesuche gebunden. Sodass die Mitarbeit gesteigert und ein Bewusstsein für gute Mundhygiene geschaffen wird. Gerade für die Behandlung der chronischen Parodontitis ist dies von großer Bedeutung – insbesondere für Patienten mit motorischen Einschränkungen.

In den neuen Richtlinien wird bewusst detailliert auf Allgemeinerkrankungen und Risikofaktoren eingegangen, sodass individuell die Frequenz der durchzuführenden UPT ermittelt wird.

So werden auch Patientengruppen berücksichtigt, welche einer höheren Rezidivrate unterliegen.

Ein besonderes Augenmerk richte ich in meiner Praxis jedoch auf die kleinsten Patienten. Die Erstuntersuchung, Aufklärung und dabei vor allem der Abbau von Ängsten und Vorurteilen muss so früh wie möglich erfolgen, um die heranwachsenden Patienten an eine richtige Mundhygiene heranzuführen und vor allem Schmerzen und spätere umfangreiche Sanierungen infolge von schlechter Mundhygiene zu vermeiden. Bei der Prävention und Prophylaxe der Kleinsten geht es aus meiner Sicht vorrangig um die Sensibilisierung der Eltern. Sie müssen die entsprechenden Kenntnisse erlangen, um ihre Kinder regelmäßig zur Prophylaxe vorzustellen und die richtige Mundhygiene im Alltag umzusetzen. Mein Ziel ist es, bei Kindern und Erwachsenen präventiv zu agieren.

81 Prozent der 12-jährigen Kinder sind heute kariesfrei. Die Zahl der kariesfreien Gebisse hat sich in den Jahren von 1997 bis 2014 verdoppelt. Die schweren Parodontalerkrankungen haben sich bei den jüngeren Erwachsenen (35- bis 44-Jährige) von 1997 bis 2014 halbiert. Dennoch haben Angehörige der verschiedenen Sozialschichten weiterhin eine sehr unterschiedliche Karieserfahrung. Die Kariespolarisation (Schieflage der Kariesverteilung) zeigt, dass das Drittel mit der höchsten Karieserfahrung dreimal mehr erkrankte Zähne aufweist (1,4 DMF-Zähne, Fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie – DMS V).

Letztlich zeigen diese Zahlen: Mit Prophylaxe und Prävention in der Zahnmedizin lässt sich heute und in der Zukunft viel erreichen!